

DAS BILD DER DEUTSCHEN, DEUTSCHLANDS UND ÖSTERREICHS IN DER TSCHJECHISCHEN GESELLSCHAFT DES 19. UND 20. JAHRHUNDERTS

Unter diesem Titel fand im nordböhmischem Reichenberg (Liberec) vom 1. bis 2. Dezember 1995 eine vom Prager Institut für internationale Studien in Kooperation mit dem Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Institut veranstaltete Tagung statt.

Insgesamt zwölf Referate näherten sich diesem komplexen, methodisch schwierigen Thema auf ganz unterschiedliche Art und Weise. Das einleitende, grundlegende Überlegungen anstellende Referat hielt Bedřich Loewenstein. Jiří Rak referierte dann über das „Bild der Deutschen, Deutschlands und Österreichs in der tschechischen Geschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts“. Eine Reihe von Vorträgen beschäftigte sich mit dem vorgegebenen Thema in regional und zeitlich begrenzter Art und Weise: Jan Galandauer berichtete über die Zeit unmittelbar vor der Gründung des unabhängigen Tschechoslowakischen Staates, Eva Broklová über die Erste Tschechoslowakische Republik, Jan Rataj über die sogenannte Zweite Republik und das „Protektorat“, Stanislav Bíman über das Bild der Deutschen und Deutschlands bei der tschechischen Minderheit im Sudetengau 1938–1945. Dieter Schallner untersuchte in seinem Referat die Jahre der Vertreibung (1945–1947). Jeder der Referenten faßte das Thema anders auf und legte seinen Überlegungen andere Quellen zugrunde. So wurde z. B. das Deutschland-Bild in Schulbüchern, in der Presse oder in den Äußerungen der politischen Elite in Parlamentsdebatten und Publizistik untersucht.

Einen ganz anderen Zugang wiederum hatten die Referate von Anita Pelánová (Das Bild der Deutschen und der Österreicher in der Optik Schwejks), Václav Majdl (Sie haben es nicht leicht oder: deutschsprachige Gestalten in der tschechischen Literatur) und Pavel Zeman (Das Bild Deutschlands in Film-Wochenschauen der dreißiger Jahre). Den Abschluß bildete ein auf Ergebnissen aktueller Meinungsumfragen beruhender Ausblick auf die Gegenwart (Eva Stehlíková und Olga Šmídová).

Die Vorträge und die sich jeweils anschließenden Diskussionen machten das Problematische der Fragestellung deutlich. Es wurde die Frage erörtert, inwieweit man überhaupt von „dem Bild“ sprechen könne, ob es nicht vielmehr eine so große Vielzahl von „Bildern“ gebe, daß es fast unmöglich erscheine, diesen Begriff überhaupt zu erfassen. Auch wurde deutlich, daß man die „andere Seite der Medaille“ eigentlich mitzubetrachten habe, nämlich das Bild der Deutschen von den Tschechen bzw. der tschechischen Gesellschaft. Dabei könnten sich interessante Wechselwirkungen feststellen lassen. So wurde z. B. darauf hingewiesen, daß eine gewisse „Larmoyanz“ auf beiden Seiten ein vorherrschender Zug sei: sowohl die Tschechen als auch die (Sudeten-)Deutschen sähen sich in erster Linie in der Rolle der Opfer.

Jan Křen machte in der Abschlusßdiskussion auf den allgemeinen Charakter von „Nachbarschafts-Zwistigkeiten“ aufmerksam. Reizvoll wäre es deshalb auch, einmal der Frage nachzugehen, ob nicht das „Bild der Deutschen“ in der tschechischen Gesellschaft demjenigen anderer kleiner Nachbargesellschaften Deutschlands, z. B. der Niederländer, Belgier oder Dänen, entspricht.

Zum Programm der Konferenz gehörte auch ein Besuch der Staatlichen Wissenschaftlichen Bibliothek in Reichenberg mit ihren reichen Beständen an sudetendeutscher Literatur. Die Ergebnisse der Tagung, die sich als Auftakt und Anregung zu weiteren Forschungen in diesem Bereich verstand, sollen in einem Sammelband veröffentlicht werden.